



An die
Staatsanwaltschaft Zürich Sihl
Büro F 1
Stauffacherstrasse 55
8004 Zürich

26.03.2010

Elmer Rudolf, geb. 01.11.1955

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt

Mit Ihrem Brief vom 10.10.2008 haben Sie mich gebeten, über oben genannten Patienten einen ärztlichen Befund abzugeben sowie die gestellten Fragen zu beantworten.

Datum der Untersuchungen, Konsultationen?

Total 22 Konsultationen fanden an den Tagen: 06.12.2005, 19.12.2005, 13.01., 27.01., 02.02, 09.02., 16.02., 23.02., 09.03., 17.03., 30.03., 06.04., 12.04., 27.04., 03.05., 05.05., 09.05., 16.05., 23.05., 02.06., 09.06., 16.06.2006 statt.

Was war der Grund der Untersuchungen? Handelt es sich um psychische oder physische Probleme, weswegen Herr Elmer bei Ihnen in Untersuchung und/oder Behandlung war?

Der Grund der Untersuchungen waren psychische Probleme.

Welche Diagnosen haben Sie zu welchem Zeitpunkt gestellt?

Am 19.12.2005 habe ich die Diagnose einer posttraumatischen Belastungsstörung gestellt.

Wie sind aus Ihrer Sicht diese psychischen Probleme entstanden?

Um die psychischen Belastungen zu verstehen, die dazu führten, dass Herr Elmer schlussendlich eine psychiatrische Behandlung aufsuchen musste, muss die Anamnese etwas ausführlicher dargestellt werden:

Von 1987 bis 1994 arbeitet Herr Elmer im Inspektorat der Bank Julius Bär in Zürich. Die Julius Baer war ihm als guter und gerechter, aber auch moralischer und

ethischer Arbeitgeber bekannt. Aus seiner Erfahrung damals erzählte er, dass dubiose Kunden von Julius Bär konsequent abgelehnt wurden bzw. der Abzug der Gelder von der Bankleitung gefordert wurde.

Mitte 1994 hat Herr Elmer die Funktion des Chefbuchhalters und 1998 Chief Operating Officer bei Julius Bär in Cayman Islands übernommen. Die Leistungen von Herr Elmer wurden offenbar als ausserordentlich gut bewertet, obwohl er bereits im Arbeitszeugnis als kritischer Denker qualifiziert wurde. Während den Jahren stellte sich heraus, dass Herr Elmer Bestätigungen abgeben musste, die nicht der Wahrheit entsprachen und er immer mehr realisierte, dass die Bank Julius Bär sich mit kriminellen Kunden eingelassen hatte und laut Rudolf Elmer auch Beihilfe zu Steuerbetrug leistete.

Eine bestimmte, schweizerische Strafuntersuchung 1995 und den nachfolgenden Jahren gegen ein Verwaltungsratsmitglied der Julius Bär, Cayman, verunsicherte Herr Elmer noch mehr. Das verlangte Schweigen über diese Sache wurde für Herrn Elmer eine weitere Belastung. Das führte dazu, dass Herr Elmer begann, an der Leitung von Julius Bär, Zürich und Cayman gewisse Vorbehalte anzubringen und zu zweifeln, was mit dem Vermerk „kritischer Denker“ in seinem Arbeitszeugnis 1999 festgehalten wurde

Ein von der Bank Julius Baer angeordneter Lügendetektorentest 2002 ohne Ergebnis hat dann nach 15 Jahren zu seiner Entlassung zwei Wochen vor Weihnachten und drei Wochen vor einer Wirbelsäulenoperation geführt. Im Rahmen dieser Kündigung auf März 2003 ging Herr Elmer auch der Jahresbonus und jegliche Abfindungsentschädigung verlustig, was Herr Elmer als Erniedrigung empfand.

Nach seiner Rückenoperation im Januar 2003 kam es zu einem Gespräch zwischen Dr. G. Schmid, oberster Personalchef bei der Holding Julius Bär, Christoph Hiestand, erster Rechtskonsulent bei Julius Bär Holding und Herrn Elmer, um die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, basierend auf dem Resultat des Lügendetektorentests von Herrn Elmer am 22.11.2002 zu diskutieren. Dabei wurde während dieses Gespräches offenbar Herr Elmer gedroht, dass „die Bank ihn fertig machen werde, wenn er gegen diese rechtliche Schritte zu unternehmen gedenke.“

Im Juni 2003 fand Herr Elmer einen neuen Arbeitgeber, Noble Investments SA Zürich.

Die **folgenden** Ausführungen führten im engeren Sinne zur psychischen Dekompensation, wegen welcher Herr Elmer psychiatrische Hilfe aufsuchen musste:

Im Frühling 2004 wandte sich Herr Elmer an die Polizei um Hilfe zu bekommen, wegen Verfolgung seiner Person und der Familie wegen Überwachung am Arbeitsplatz bei Noble Investments, Bahnhofstrasse, 8001 Zürich. Zwei deutsche männliche Personen konfrontierten auf ihrem Laptop das Bild von Herrn Elmer bei zwei seiner Sekretärinnen der Noble Investments und sagten, dass dieser Mann (Herr Elmer) gesucht werde. Diese rannten verängstigt zum CEO, so dass Herr Elmer zur Rede gestellt wurde. Während weiteren 2 Wochen wurde Herr Elmer

weiter überwacht, es wurde von den 2 männlichen Personen Präsenz markiert, immer waren ein schwarzer BMW mit deutschem Kennzeichen KN RS 34 und andere Fahrzeuge involviert. Nach 6 Wochen Pause folgte erneut eine zweiwöchige Überwachungsperiode mit erneuter Belästigung und Bedrohung der Sekretärinnen, in dem die Belästiger z.B. die Sekretärinnen auf dem Gang zur Post verfolgten und ihnen über die Schulter schauten und diese sich genötigt fühlten, nur noch in Anwesenheit eines Managers zur Post zu gehen. Während seinen Sommerferien 2004 wurde Herr Elmer in den Ferien vom CEO der Noble Investments informiert, dass erneut dieselben Personen die Noble Investments belästigen, die Herr Elmer auch während den Mittagspausen und auf dem Nachhauseweg des öfters (sicher 30 Mal) nachstellten. Die Stapo wurde informiert, worauf ein Revierdetektiv der Stapo Kreis 1, die Noble Investments kontaktierte um das Management in Sachen Sicherheitsmassnahmen zu beraten. So haben sie z.B. vorgeschlagen, dass Herr Elmer den Arbeitsweg und die Arbeitszeiten fast täglich ändern solle, damit kein Muster entstehen könne. Dies wurde mit diversen Verkleidungsszenarien von Herrn Elmer mit grosser Verunsicherung befolgt.

Eine weitere Eskalation bestand in der Überwachung von Herrn Elmer an seinem Wohnort in Freienbach: 3-4 Schweizerautos markierten Präsenz, so dass Auto und Personen vom Küchenfenster von Herrn Elmer sichtbar waren und so während 2-3 Stunden auf dem Parkplatz sassen und durch ihre Anwesenheit Herrn Elmer psychologisch belästigten. Die Nachbarn stellten diese Überwachungen auch fest und beschwerten sich bei der Polizei in der Gemeinde Pfäffikon. Dies geschah nach Angaben von Herrn Elmer verschiedene Male und es hatten sich auch verschiedene Nachbarn beschwert.

Weitere Eskalationsstufe: Die Überwachung bei Dämmerung zu Hause am Abend durch Obgenannte.

Nächste Eskalation erfolgte mit einem BMW mit deutschem Kennzeichen, indem dieser mit erhöhter Geschwindigkeit zwischen 21.00 Uhr bis 22.00 Uhr in die Sackgasse am Wohnort von Herrn Elmer brauste und eine Vollbremsung machte. Durch das Quietschen wurde die Nachbarschaft alarmiert und Herr Elmer, seine Frau und seine Tochter eingeschüchtert. Nach Beschwerde eines Nachbarn bei der Polizei kam folgende Antwort: Wir kennen das deutsche Detektivbüro und dieses hätte einen guten Ruf.

Nächste Eskalationsstufe:

Mai 2005, als Frau Elmer mit ihrer Tochter und einer 4-jährigen Nichte und der Schwiegermutter Herrn Elmer im Geschäft abholen wollten, beobachtete dieser, dass dem Auto seiner Frau ein weiteres bekanntes Auto eines Belästigers folgte. Da realisierte Herr Elmer, dass nicht nur er, sondern real auch seine Familie bedroht sei. Er avisierte die Stapo Zürich, dass die Frau verfolgt werde. Die Polizei gab der Frau Anweisungen wie sie sich zu verhalten hätte und man ist übereingekommen, dass sie in der Raststätte Herrlisberg unauffällig hinausfahren sollte, um zu tanken, wobei die Polizei dann das verfolgende Auto kontrollieren würde. In der Zwischenzeit fuhr Herr Elmer mit dem Zug nach Freienbach. Während die Frau wie gesagt tankte, parkte das verfolgende Fahrzeug auf dem Parkplatz der Tankstelle und wurde dann von der Polizei kontrolliert. Weil sich dieser auf öffentlichem Grund befand und der Fahrer kein Waffenträger war, wurde er wieder entlassen. Der Frau wurde gesagt,

der Auftraggeber sei die bekannte Ryffel AG, eine bekannte Privatdetektei in Zürich. Von Herrlisberg aus sei die Frau unbelästigt nach Hause gefahren. Bei der Staatsanwaltschaft Schwyz machte darauf Herr Elmer eine Anzeige, wobei sich herausstellte, dass diese zur weiteren Bearbeitung zum Polizeikommando Zürich geschickt wurde, weil die Zuständigkeit dem Kanton Zürich zugewiesen wurde. Dort verschwand sie offenbar in einer Schublade ohne weiter behandelt zu werden, was heissen könnte, dass die Anzeige ohne darauf ein zu gehen, archiviert wurde. Das heisst eventuell auch, dass das Polizeikommando das Anliegen und die Anzeige nicht ernst genommen haben und Herrn Elmer mit seinen Bedrohungen alleine gelassen haben. Auch die von Herrn Elmer angesprochene Opferhilfe weder des Kantons Zürich noch Schwyz haben sein Anliegen behandelt.

Darauf reagierte Herr Elmer, indem er Geschäftsleitungspersonen in der Julius Bär Holding informierte, wenn sie diese Überwachung und diese Mobbinggeschichte nicht stoppen würden, würde er die Öffentlichkeit informieren. Der CEO Herr Knabenhans von Julius Bär Holding, wollte darauf mit Herrn Elmer sprechen in Bezug auf die Ereignisse in den Cayman Islands. Dies, nachdem Herr Elmer ein Jahr zuvor von Christoph Hiestand, erster Rechtskonsulent der Julius Bär Holding, aufgefordert worden war, die Behörde nicht mehr zu informieren. Anlässlich dieser Besprechung erfuhr Herr Elmer expressis verbis von Christoph Hiestand, dass die Bank für seine Überwachung bereits ca. CHF 1 Mio. ausgegeben habe.

Weitere Eskalation September 2005:

Als Herr Elmer darauf drohte, an die Zeitung CASH zu gelangen erfolgte bei ihm eine Hausdurchsuchung und er wurde in Untersuchungshaft gesetzt. Dies vom 27.09 – 30.10.2005, U-Haft Kaserne Zürich. Dort fühlte sich Herr Elmer nach längerer Zeit endlich vorübergehend sicher. Während der U-Haft entstand auch eine psychiatrische Beurteilung wegen Suizidgedanken durch Frau Dr. med. Carole Kerfouche, Oberärztin im Gefängnis. Damals war er seit 03.10.05 per sofort 100 % arbeitsunfähig. Nach weiteren in der Untersuchungshaft erfolgten Unregelmässigkeiten von Seiten der Behörde kam Herr Elmer vollständig verunsichert aus der Untersuchungshaft, wo er sich auch sehr isoliert fühlte.

Zu sagen ist, dass die Tochter von Herr Elmer wegen obgenannter Ereignisse seit Frühling 04 psychologische Hilfe beanspruchte, was in Herrn Elmer zusätzlich heftige Schuldgefühle, Wut und Ohnmacht auslöste, so dass er gefühlsmässig zwischen Suizidgedanken und einer Art Amokgedanken schwankte.

Nicht zu unterschätzen ist die Tatsache, dass Herr Elmer an die berufliche Schweigepflicht gebunden ist, was massgeblich auch zur inneren und äusseren Isolation von Herr Elmer beiträgt. Dies, weil er über diese Vorkommnisse mit niemandem sprechen konnte und sich mit niemandem dadurch explizit austauschen konnte.

Das waren die Gründe, warum mir damals im Dezember 05 Herr Elmer von seinem Hausarzt zur psychiatrischen Behandlung überwiesen wurde.

Die oben geschilderten, während fast 2 Jahren anhaltenden Überwachungssituationen bedeuteten schon eine massive Stresssituation für Herrn Elmer.

Die Schuldgefühle gegenüber seiner Familie, erstens durch die Tatsache, weil seine Person viel Ungemach für die Familie verursachte und zweitens, weil das für die Tochter plötzliche (durch die U-Haft) unerklärbare Verschwinden des Vaters Familienstress auslöste, zermürbten Herrn Elmer weiter. Hinzu kam, dass er für 14 Tage seine Familie nicht sehen und nicht sprechen konnte. Er kam sich als Verräter und Versager an der Familie vor. Als Geheimnisträger krimineller Machenschaften musste er schweigen aufgrund der gesetzlichen Schweigepflicht, was weiter zur Isolation und Stress führte. Zusätzlicher Stress entstand durch die Tatsache, dass Herr Elmer stark unter psychologischem Druck war, weil er die Tochter nicht gegen die Belästiger und auch gegen die Tatsache seiner Untersuchungshaft schützen konnte, d.h., er konnte eine psychologische Belastung seiner Tochter und Frau nicht verhindern, was zusätzlichen Stress bedeutete. Anzunehmen ist, dass es das Ziel der Überwachung war, auf Herrn Elmer sehr viel psychologischen Druck aufzubauen und auszuüben, bis dieser dekompenzierte.

Sein Hausarzt, Dr. med. Häfner Zürich hat mir den Patienten zur weiteren Betreuung am 06.12.2005 überwiesen.

Mit dieser Geschichte konfrontiert, musste ich aber erst herausfinden, ob es sich beim Patienten um einen Menschen mit einer psychotischen Störung handelte, oder ob seine Angaben plausibel waren.

Auf Grund der präzisen Angaben, der konsistenten Ereignisse und der Fremdanamnese wurde aber klar, dass Herr Elmer an einer durch die obgenannten Ereignisse der Jahre 2004 und 2005 hervorgerufenen posttraumatischen Belastungsstörung litt.

Ich habe den Patienten gezielt mit kognitiv verhaltenstherapeutischen Mitteln behandelt, um die Symptome der Belastungsstörung, ausgelöst durch die Bedrohung durch die schwarzen Autos zu therapieren. Diese Therapie dauerte bis zum Juli 2006 und war offenbar erfolgreich insofern, dass der Patient heute, 2010 auf schwarze Autos nicht mehr mit somatischen und psychischen Reaktionen reagiert.

Welche Folgen hatten diese Verletzungen und/oder psychischen Probleme?

Nachdem die Psyche von Herrn Elmer schon die ganzen Jahre vorher unter Druck war, bedeuteten die ganzen Ereignisse der Jahre 2004 und 2005 eine schwere psychologische Bedrohung des Patienten, welche er nicht mehr abwehren konnte. Dies vor allem, nachdem seine Familie bedroht wurde. Dies bedeutete, dass Herr Elmer seine Familie nicht mehr schützen konnte. Nachdem er bis dahin nie daran gezweifelt hatte, seine Familie schützen zu können, war Herr Elmer schockiert über diese neue Konstellation, welche er als akute emotionale Bedrohung empfand. Für die Psyche bedeutet das Bedrohung des Lebens, d.h. Todesgefahr. Die Psyche reagierte mit einer akuten Alarm und Stressreaktion. (Anvisierung der Polizei, als er auch seine Frau verfolgt sah.)

Das führte zu akuten Erregungszuständen, solange er noch handeln konnte mit den vorwiegenden Affekten der Wut und Angst. Er hatte Angst, dass er jemand anderem oder sich selbst etwas antun könnte und die Kontrolle verlieren würde. Da das ganze ja eingebettet war in eine Vorgeschichte und einen dauernden Bedrohungszustand während der 2 Jahre, ging die Stressreaktion in eine chronische über, was die

bestimmte Konsequenzen auf das Gefühlsleben, auf die Wahrnehmung und auf das Verhalten nach sich zog.

Die psychische Erregung wurde gesteigert durch Gedanken an das „Gemobbt werden“ auf den Cayman Islands, wurde erhöht durch seine Hilflosigkeit gegenüber den Observierungen durch die schwarzen Autos, wurde erhöht beim Gedanken an die Einvernahme durch die Polizei und wurden erhöht durch die Ohnmacht gegenüber der Tatsache, dass er seine Familie nicht genügend schützen konnte. Alle diese Situationen wurden via Gedanken Auslöser für vegetative Erregung, für Flashbacks, für Hypervigilanz, für Schreckhaftigkeit und Schlafstörungen. Es entstand in der Folge ein Vermeidungsverhalten, er isolierte sich bei sich zuhause, ging selten aus, etc. Der Erhalt anonymen Anrufe erschreckte ihn stark; an seinem Wohnort und an seinem ehemaligen Arbeitsort in Zürich fühlte er sich unsicher und war permanent verängstigt oder übersteigert wütend.

Er erschrak bei jedem Auto, das sich seiner Wohngasse näherte und hatte das Gefühl man wolle ihn wahnsinnig machen. Reifenquietschgeräusche, schwarze Autos, Männer mit Sonnenbrillen lösten heftige gefühlsmässige Erregung aus, die er nicht kontrollieren konnte und ihn ohnmächtig und schwach fühlen liessen. Er litt unter starker Schlaflosigkeit und musste während der Nacht häufig umherwandern. Es war eine starke Wut im Vordergrund sich zu rächen, er hat Angst, dass ihm etwas geschehe, dass er für wahnsinnig erklärt werde und, dass er ins Ausland flüchten müsse. Er hatte Angst vor einem Kontrollverlust. Hatte auch Angst, sich oder den anderen etwas anzutun. Gleichzeitig bestanden abrupte Stimmungswechsel mit einhergehender Suizidalität. Dies war der Zustand, als Herr Elmer im Dezember 2005 in meine Sprechstunde kam.

Die Behandlung erfolgte primär mit einem Antidepressivum Remeron und einem leichten Beruhigungsmittel Lexotanil 1,5 mg in Reserve. Später wurde mit traumaspezifischen Konzepten der kognitiven Verhaltenstherapie seine posttraumatische Belastungsstörung behandelt. Der Patient war seit 28.10.2005 bis auf weiteres krank geschrieben.

Kann im jetzigen Zeitpunkt etwa über allfällig bleibende Schäden ausgesagt werden?

Damals, Dezember 2005, war unklar, ob die Therapie erfolgreich sein würde und den Erregungszustand des Patienten so beeinflussen könne, dass die obgenannten Auslöser nicht mehr den oben geschilderten Erregungszustand auslösten. Das Hauptziel der spezifischen Traumatherapie war ja, die Psyche im Bezug auf die Auslöser wieder unempfindlicher zu machen, um dadurch die Erregung auf einem tiefen Niveau halten zu können.

Die Katamnese zeigt, dass Herr Elmer 3 1/2 Jahre später nicht mehr auf Reifenquietschen, schwarze Autos etc. mit einem psychophysiologischen Erregungszustand reagiert. So gesagt zeigen sich heute keine bleibenden Schäden. Die Verletzbarkeit der Psyche beim Auftreten erneuter solcher Reize ist aber sicher grösser, das heisst, Herr Elmer bleibt wahrscheinlich anfälliger auf erneute Traumatisierungen als vorher, weil eine solche Verletzung der Psyche, die eben nicht vergisst, nicht 100%ig wie ein Knochenbruch ausheilt. In dem Sinne ist eine Beeinträchtigung seiner Gesundheit gegeben, indem die Verletzbarkeit seiner Psyche erhöht ist als vor dem vorsätzlichen Mobbing durch Dritte.

2004 suchte Herr Elmer auch den spezialisierten Forscher für posttraumatische Belastungsstörungen, Prof. Dr. Ulrich Schnyder an der Universität Zürich auf, welcher die Diagnose stellte und Herrn Elmer seinen Studenten als typisches Fallbeispiel einer posttraumatischen Belastungsstörung vorführte. In 2004 hatte mein Praxis-Kollege Herr Dr. phil. Seidel Herrn Elmer bereits in gleicher Sache behandelt, wobei die obgenannte Diagnose noch nicht gestellt wurde.

Bei einem Rückfall spricht man von Retraumatisierungen. Dies ist aber bis heute bei Herrn Elmer nicht vorgekommen.

Haben krankhafte vorbestehende Veränderungen die Folgen der Verletzungen oder der psychischen Probleme beeinflusst?

Der Patient befand sich seit Jahren in einem Stresszustand und in einem inneren ethischen Konflikt, was einerseits Psychostress bedeutet und die Anfälligkeit auf zusätzlichen Stress sicher erhöhte.

Meine persönliche Meinung ist aber, dass es sich beim Patienten um einen Menschen handelt, der eigentlich sehr stressresistent war. Dies bis zum Moment, wo seine Familie, welche bis anhin Sicherheit bedeutete, bedroht wurde.

Durch die Ereignisse der Bedrohung der Familie wurde die Psyche des Patienten in oben geschilderter Weise so verletzt, dass für ihn psychologisch eine neue Situation entstand und seine Psyche entscheidend destabilisierte.

Befindet sich Herr Elmer bei Ihnen noch in Behandlung?

Nein, die Behandlung wurde am 26.06.2006 abgebrochen, weil der Patient ins Ausland verreiste.

Andere Bemerkungen

Im Moment keine.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. med. H.-P. Bucher

Dr. med. H.P. Bucher
FMH Psychiatrie Psychotherapie
Seestr. 67 8002 Zürich
Tel. 01 / 202 44 25